

# Predigt Handout

Datum: 07. Juni 2020  
Thema: Wertschätzung  
Text: Lukas 15.1 – 10  
Predigt: Fritz Sturzenegger

---

## Predigtgedanken

Wertschätzung – das ist eine (Ein-) Schätzung bestehender Werte. Mache auf ein Blatt Papier eine Skala 1 – 10: 1 bedeutet: Kein Wert für mich; 10 heisst: maximaler Wert. Und dazu gebe ich dir 4 Begriffe, die du bewerten kannst. Für Dich und den Moment jetzt. Und bitte möglichst spontan, schnell, ehrlich und frisch von der Leber weg.

- Was bedeuten dir deine Arbeitsstelle? Deine Gesundheit? Deine Beziehungen? Deine Familie?
- Wie sahen diese Werte vor der Corona - Krise aus? Wie ordnest du sie jetzt ein?
- Haben sich einige Deiner persönlichen Werte inzwischen verschoben, verändert?

Wertvoll: woran misst sich ein Wert? Weil es unersetzbar ist? Ist es ein Unikat? Ein Erbstück? Was ist dir wertvoll – voller Wert? Die Predigt stellt zwei Gleichnisse von Jesus in die Mitte. Lies doch bitte die zwei Gleichnisse aus Lukas 15 vom verlorenen Schaf und Groschen.

### 1. Gedanke: Verloren? Wer hat da wen verloren?

Es geht in diesen beiden Geschichten um zwei verlorene Objekte. Ein Tier und eine Münze, oder auch: ein Leben und eine Sache. Man könnte Beides gegeneinander ausspielen: Ja, was ist schon eine Münze mit wenig Wert gegen ein Schaf, das immerhin zum Leben beiträgt, mit Wolle, Milch und Fleisch liefert. Aber genau das tut Jesus nicht. Für ihn sind beide verlorenen Objekte gleichwertig. Dennoch gibt es einen Unterschied: währenddem einem eine kleine Münze auch einmal aus der Hand rutschen kann oder durch ein Loch im Portemonnaie, ohne dass man es merkt, liegen die Dinge bei einem Schaf doch etwas anders.

Entweder ist es auf der Weide einfach stehen geblieben und hat sich beim Fressen von der Herde wegbewegt, oder aber es ist bewusst unter dem Hag durchgeschlüpft, weil der Nachbar eben die bessere Weide hat. Das ist ja immer so: ennet dem Hag hats die besseren Kräuter.

Ennet dem Hag ist die Wiese grüner – schauen wir dieses Bild etwas näher an. Für uns. Denn das betrifft auch uns. Auch wir kennen die grüne Grenze. Auch uns lockt manchmal das saftige Gras ennet dem Hag. Da ist kein Stacheldraht, kein elektrischer Zaun, der uns warnt und abhält. Was dort, ausserhalb unseres bewilligten Radius lockt, das leuchtet manchmal so stark, dass man bereit ist, alle Sicherheiten loszulassen, nur um die Verlockung zu gewinnen.

- Nehmen, was einem nicht gehört, was man aber einfach haben möchte.

- Die Unwahrheit sagen, weil das u.U. weiterhilft.
- Alles geben, damit ein Ziel erreicht wird, auch wenn es „es bitzeli“ illegal ist.
- Eine Person begehren, auch wenn's „nur“ mit den Augen ist.
- Etwas so lange vor Augen haben, bis es einen beherrscht.
- Die eigene Gesundheit über alles stellen und Tag und Nacht darüber nachdenken, welche Salbe, Pille und welcher Spezialist auch noch helfen könnte.
  
- Alle diese aufgezählten und verschiedenen Dinge: ich habe da nur schnell an Stichworte aus den 10 Geboten gedacht. Sie sind die Grenze, der Hag und alles ennet diesem Hag ist tabu. Eigentlich. Für alle und Jeden. Und an diese Dinge kann man sich verlieren. Sie verlocken und nehmen gefangen.

Stellt sich da die Frage: wer hat da wen verloren? Ganz ehrlich: wer hat da verloren? Nicht von ungefähr braucht Jesus ausgerechnet das Schaf als Vergleich: man redet dann manchmal vom eigenwilligen Schaf. Das kennt manchmal nur eines: „Gring ache u seckle“ (A. Weyermann). Damit stellt uns Jesus aber auch vor die persönliche Frage nach dem Davonlaufen und nach der Werteverchiebung. Das kommt ja meistens nicht plötzlich auf einen Chlapf, sondern ist schleichend.

Entweder hat der Hirte nicht aufgepasst, oder er hat den Verlust hingenommen. Dann aber hätte er auch noch andere verlieren können. Oder aber das Schaf hat sich die Freiheit genommen und ist ungeachtet vom Hag der Nase nach gegangen. Eine dritte Möglichkeit gibt's es nicht. Aber diese eine Frage muss beantwortet sein. Wenn in deinem Leben dieser Begriff „Verloren“ vorkommt, dann frage du dich, wer da wen verloren hat. Immerhin geht es ja im Gleichnis darum, dass letztlich Jesus selber der Hirte ist, der einen Verlust zu beklagen hat. Und diesen Hirten aus den Augen verlieren ist fatal. Immer und für Jeden.

Letztlich geht es aber um die relevante Frage der Wertschätzung. Welchen Wert hat für dich der Hirte, dem die Schafe gehören und der sich am Ende aufmacht, um das Verlorene zu suchen, weil er es vermisst und die Lücke in der Herde sofort erkannt hat?

## 2. Gedanke: Werte auf den Kopf gestellt

In England haben wir beobachtet, dass einige Leute nach dem Einkauf das Retourgeld in der Hand abgewogen haben und dabei die kleinen Cent – Münzen mit dem Daumen achtlos aus der Hand gespickt haben. Achtlos weggeworfen, weil wertlos, so kam es uns vor. Das hat die Frau im Gleichnis sicher nicht gemacht, denn sie war offensichtlich darauf angewiesen, diese Münze bedeutete ihr Essen, Kleidung, Leben. Sie kannte den Wert der Münze. Jesus erzählt, dass die Frau kompromisslos nach der kleinsten aller Münzen sucht. Sie hat nichts anderes mehr im Kopf als nur dieses eine Stück. Sogar den Inhalt ihres Geldbeutels lässt sie liegen und darin sind ja auch Münzen. Vielleicht so wenige, dass es ihr auf das eine verlorene Stück wahnsinnig drauf ankommt.

Darum hat sie nicht nur ihren Haushalt auf den Kopf gestellt, sondern auch die Werte ihres Reichtums. Wertschätzung eben, wenn man dem Unscheinbaren und einzelnen Stück mehr Wert zumisst als dem grossen Haufen. Wertschätzung ist, wenn nach dem Einen gesucht wird, das verloren ist. Da weder das Schaf noch die Münze von sich aus zurückkommt, ist das für Jesus Anlass genug, diese beiden Gleichnisse ins Leben hinüber zu nehmen.

Es geht Jesus um wesentlich mehr als nur darum, zu sagen: „Pass doch auf, dass du nichts verlierst!“ Es geht ihm nicht darum, dass der Mensch Wesentliches in seinem Leben verliert, sondern darum, dass der Mensch an sich mit dem verlorenen Gut aus dem Gleichnis identisch ist. Die Gleichung im Gleichnis heisst eben: Du bist das verlorene Schaf, du hast dich vom Hirten wegbewegt und hast dir die Augen verdrehen lassen vom vermeintlichen grüneren Gras ennet dem Hag. Das scheint mir eine aktive Form von Verlorengehen zu sein: Menschen bewegen sich bewusst von Gott weg, brauchen ihn nicht und ersetzen ihn durch eigene Götter, die ihnen mehr versprechen als sie schlussendlich halten. Es gibt sie auch heute, jene Leute, die sich bewusst von Gott lossagen. So geschehen sogar beim Volk Israel, als es den lebendigen Gott durch ein goldenes und eigenhändig gemachtes Kalb ersetzten (2Mose 32.4). Das geschah aktiv und bewusst, das wollten sie. Das passierte nicht einfach so, zufällig.

Dann gibt es aber neben der aktiven Form von Verlorengehen auch eine passive Form davon. Eben: die Münze ist nicht aus eigenem Interesse abgehauen. Sie ist auch nicht weggeworfen worden. So wie sie aus dem Geldbeutel gefallen ist, hat sie nichts dazu beigetragen. Im übertragenen Sinne bedeutet das, dass es den allergrössten Teil der Menschheit betrifft und der Feststellung Gottes in Psalm 14.3 entspricht: „... sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“

Jesus lüftet das Geheimnis um diese beiden Gleichnisse, indem er sie mit dem Reich Gottes in Zusammenhang bringt: „Genauso wird im Himmel mehr Freude sein über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.“ Und: „Freut euch mit mir! Ich habe die Münze wiedergefunden, die ich verloren hatte.“ Ich sage euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen einzigen Sünder, der umkehrt.“ „Und der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ (Lukas 19.10)

Beide enden mit dem gleichen Wortlaut und machen deshalb keinen Unterschied, ob einer von sich aus und bewusst weggegangen ist oder einfach verloren ging, weil er nicht nach dem rechtmässigen Besitzer fragte. Man muss zum Schluss kommen: Verloren ist verloren. Es kommt nicht darauf an, ob einer mit wehenden Fahnen untergeht oder fatalistisch ans Nirwana glaubt: Verloren bedeutet for ever! Zeitlich unbegrenzt, ohne Ende. Doch genau das verhindert Jesus mit seinem Wort von der Freude. Denn er ist es, der sich aufgemacht hat. Er ist es, der den Verlust festgestellt hat. Und er ist bereit, die ganz frommen Pharisäer unter seinen Zuhörern stehen zu lassen, um sich auf die Suche von Menschen zu machen, die sich ihrer Verlorenheit bewusst sind, aber den Weg zurück selber nicht finden.

Und damit wendet er sich zu den Menschen um ihn herum, die ihm an den Lippen hängen und Evangelium hören wollen. Und wie sie es hören. Dass er die Freude über ein einzelnes Schaf und eine an sich belanglose Münze derart hervorhebt, das ist Evangelium in Reinkultur. Dazu hat er sich aufgemacht. Er ist der gute Hirte. Das trifft die Menschen und sie wenden ihm ihr Herz zu. Und das macht Mut für den Einzelnen, denn der Hirte im Gleichnis und auch die Frau suchen genau dieses Einzelne, das wie ein Puzzelstein in seinem Bild noch fehlt. Wie muss sich doch Gott freuen, wenn sich ein einzelner Mensch ihm zuwendet. Was muss das im Himmel eine Freude sein, wir können uns das gar nicht vorstellen.

### 3. Gedanke: Werte wieder hergestellt!

Aber dazu beitragen können wir, wenn wir den Menschen um uns herum von diesem Hirten sagen können. Und vor Allem, dass er auf der Suche nach ihnen ist. Sie sind begehrte Leute. Ihnen macht er klar, dass sie sich auf einem Terrain bewegen, das ausserhalb seiner eigenen Weide ist. Doch das kann sich ändern, nach Apg 2,21: „Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“ Kommt dazu: sobald er sie gefunden hat und umgekehrt sie ihn gefunden haben, markiert sie der Hirte. Zwar nicht mit einer Ohrmarke, sondern vielmehr mit dem Gehör selber. Dazu sagt Jesus dann bezeichnend: Joh. 10.27: „Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir.“ Wertschätzung ist das Thema heute: deutlicher kann man es fast nicht aufzeigen wie im Bild dieser 2 Gleichnisse. Joh. 3.16: „Denn Gott hat der Welt seine Liebe / seine Wertschätzung dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“

### **Anregungen für Dich**

- Was fällt Dir bei „Wertschätzung“ als Erstes ein?
- Wie sieht Deine Skala (1 – 10) jetzt aus?
- Welche Werte tragen Dich durch Deinen Alltag?
- Hast Du auch schon ennet dem Hag grüneres Gras gefunden?
- Wie sah Deine Rückkehr aus?
- Wie schätzt Du den Wert Deines Glaubens ein? (> Skala)
- Der Hirte markiert seine Schafe – wie heisst Deine „Glaubensmarke“, was ist Dein Bekenntnis?

### **Eigene Notizen**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

CG Marthalen, 07. Juni 2020 / F. Sturzenegger
---